Tennessee Staatszeitung.

Wöchentliche Ausgabe.

Jahrgang 2. **Nashville, Tennessee, Samstag, den 21. September 1867.** **No. 26.**

TENNESSEE HISTORICAL SOCIETY

DAILY AND WEEKLY

TENNESSEE STAATS ZEITUNG

☞ THE ONLY GERMAN DAILY AND WEEKLY IN CITY AND STATE.

☞ The only Evening paper published in Nashville.

RATES OF ADVERTISING.

☞ DAILY $1 00 per Square first insertion and fifty Cents for each subsequent insertion.

SQUARES.	ONE TIME.	TWO TIMES.	THREE TIMES	ONE WEEK	TWO WEEKS	THREE WEEKS	ONE MONTH.	TWO MONTHS.	THREE MONTHS
1	1 00	1 50	2 00	3 50	6 00	8 00	10	15	20
2	2 00	3 00	4 00	6 50	9 00	1 50	14	23	29
3	3 00	4 50	6 00	9 00	12 00	15 00	18	31	38
4	4 00	6 00	8 00	11 50	15 00	18 50	22	39	47
5	5 00	7 50	10 00	14 00	18 00	22 00	26	47	56
6	6 00	9 00	12 00	16 50	21 00	25 50	30	55	65
7	7 00	10 50	14 00	19 00	24 00	29 00	34	63	74
8	8 00	12 00	16 00	21 50	27 00	32 50	38	71	38
9	9 00	13 50	18 00	24 00	30 00	36 00	42	79	92
10	10 00	15 00	20 00	26 50	31 00	39 50	46	87	101
11	11 00	16 50	22 00	29 00	36 00	43 00	50	95	110
12	12 00	18 00	24 00	31 50	39 00	46 50	54	103	119
13	13 00	19 50	26 00	34 00	42 00	50 00	58	111	128
14	14 00	21 00	28 00	36 50	45 00	53 50	62	119	137
15	15 00	22 50	30 00	39 00	48 00	57 00	66	127	146
16	16 00	24 00	32 00	41 50	51 00	60 50	70	135	155
3.	32 00	48 00	64 00	82 00	99 00	117 50	136	263	301

Ten lines of solid nonpareil make one square. Yearly advertisers will be entitled to a discount of 10 per cents.

Every other day (e. o. d.) advertisements will be charged two thirds of the above rates.

In the Weekly Edition, one dollar a square for each insertion.

Special or City Item notices, 20 cents a line first, and 10 cents a line every additional insertion.

Changes in advertisements will be charged at the 150 cents a square.

All advertisements are due from date of first insertion. Hereafter the cash system will be adhered to and no transient advertisements will be taken unless accompanied by the money.

JOHN RUHM, Publisher,

Office No. 31 PUBLIC SQUARE,

(over W. T. Berry & Co.'s Book Store,)

P. O. Adress Lock Box 83,

NASHVILLE, TENN

Telegraph. Nachrichten.

Kabel-Depeschen.

Fenier-Aufruhr in Manchester.

Berichte aus Washington.

Zwanzigtausend Indianer auf dem Kriegspfad.

Manchester, 19. Sept.

Ein ernstlicher fenischer Aufruhr fand heute hier Statt, wobei mehrere Personen getödtet und verwundet wurden. Eine starke Polizei-Force wollte die Fenier Kelley und Deasy nach der Eisenbahn bringen, um sie nach Dublin zu transportiren, als sie von einem Volkshaufen mit Stöcken, Steinen und Feuerwaffen angegriffen wurde. Ein hartnäckiges Gefecht entspann sich und die Polizei wurde zum Rückzug gezwungen. Die Gefangenen wurden befreit und im Triumph fortgeführt. Jetzt ist die Stadt ruhig. Eine Proklamation wurde von den Behörden erlassen, welche 300 Pfund Belohnung für Wiederergreifung der Gefangenen verspricht.

London, 19. Sept.

Nachrichten von Manchester melden, daß die Gefangenen sich noch auf freiem Fuße befinden, doch zweifelt man nicht daran, ihrer wieder habhaft zu werden. Viele der Aufrührer sind verhaftet worden.

Wien, 19. Sept.

Die „Presse“ erklärt heute, daß die Ver. Staaten abgelehnt haben, in der Kretaner Angelegenheit zu ermitteln.

Berlin, 19. Sept.

Der Bericht des Finanzministers an das Parlament schätzt das nationale Einkommen auf 52 Millionen und die Ausgaben auf 72 Millionen. Das Defizit soll zwischen Preußen und Sachsen vertheilt werden.

London, 19. Sept.

In Bezug auf den Krieg in Kreta lauten die Berichte widersprechend, indem die Griechen in Abrede stellen, daß die Türken in diesem Krieg Erfolge errungen haben.

Washington, 20. Sept.

Gouverneur English von Connecticut (Dem.) hatte heute eine lange Unterredung mit dem Präsidenten und reiste dann sofort ab.

Die Generäle Sickles und Sheridan sind hier angekommen. Gen. Hancock wird in einigen Tagen nach St. Louis abgehen und sich nicht vor Verlauf einiger Wochen nach New Orleans begeben.

Viele Politiker fragten heute im Kriegsministerium an, ob Gen. Grant Ordre zur Aufschiebung der von Schofield in Virginien anberaumten Wahlen erlassen habe. Es wurde ihnen versichert, daß der General nie eine solche Einmischung beabsichtigt habe.

Seit dem 1. d. M. sind im Schatzdepartement $10,031,000 in Gold für Zölle und $97,000,000 in Papier für Inland-Steuern eingekommen. Vorrath an Gold im Schatz: $89,697,000; an Gold-Certificaten: $16,598,000.

Columbus, O., 20. Sept.

Gen. Sheridan wurde gestern bei seiner Durchreise durch eine große Menge von Bürgern enthusiastisch begrüßt. Die Stadt war mit Flaggen geschmückt. Der General empfing im Neil Haus, wo er dinirte, eine große Anzahl Besucher und fuhr darauf zu einem Pic Nic in Goodale Park, wo er ebenfalls auf das Freudigste bewillkommnet wurde. Um 2½ Uhr reiste er nach Washington ab.

St. Louis, 20. Sept.

Von Fort Dodge wird gemeldet, daß in dortigen Regionen über 10,000 Indianer den Kriegspfad betreten haben. Viele Wagenzüge mit Ammunition, Kleidung und Lebensmitteln sind angegriffen und geplündert worden.

Die Commissioners sind am 17. am Nord-Platte angekommen. 200 Indianer sind dort mit den Häuptlingen „Spotted Tail“, „Standing Elk“, „Swift Bear“, „Pawnee Killer“, „Turkey-Foot“ und anderen. „Spotted Tail“ überlieferte drei gefangene Weiber und drei Kinder.

Ein Officier schreibt von Big Horn River, daß wenigstens 22,000 Indianer Feindseligkeiten eröffnet haben. Der Haupt-Chef soll der Häuptling „Red Cloud“ von den Sioux sein. Derselbe hat einem Unterhändler erklärt: „Wir wollen keinen Frieden, denn im Frieden sind wir arm, jetzt sind wir aber reich.“

New York, 20. Sept.

Mehrere Brennereien sind mit Beschlag belegt worden wegen Defraudationen.

Der Erziehungsrath hat beschlossen, von den Abend-Schulen alle männlichen Kinder unter 17 und weibliche unter 10 Jahren auszuschließen.

Aus Mexico wird gemeldet, daß das Haus des preußischen Gesandten Baron Magnus auf Befehl von Juarez erbrochen worden ist, um nach wichtigen Dokumenten zu forschen. Es wird wiederholt versichert, daß Baron Magnus, der in San Luis Potosi wohnt, wahnsinnig ist.

Washington, 19. Sept.

Der britische Gesandte bei der Ver. Staaten Regierung, Sir Frederick Bruce, ist heute Nacht gestorben. Auf dem Gebäude des Staats-Departements weht die Nationalflagge Halbmast. Der Verlust dieses Staatsmannes wird bei den jetzt obschwebenden wichtigen Verhandlungen zwischen beiden Regierungen sehr beklagt.

Gen. Hancock ist aus Missouri hier eingetroffen und hatte bereits eine Unterredung mit Gen. Grant.

Aus Galveston laufen die betrübendsten Nachrichten über die Verheerungen durch das gelbe Fieber ein. Viele Offiziere und Beamte sind gestorben. Auch im Inneren breitet sich die Seuche immer weiter aus.

Es ist nicht wahrscheinlich, daß dem General Fitz John Porter ein neuer Prozeß bewilligt werden wird.

Mayor Withers von Mobile und mehrere andere Beamte aus Alabama sind hier, um die Absetzung des General Pope zu betreiben. Der Präsident hat bis jetzt noch keine Erklärung darüber abgegeben.

Das Schatzdepartement hat begonnen, die unter dem Namen Cotton-Claims bekannten Entschädigungsforderungen, welche sich auf $2,000,000 belaufen, abzuzahlen.

General Grant hat der Feierlichkeit in Antietam nicht beigewohnt. Der Präsident hat ihm keine Einladung zukommen lassen, ihn zu begleiten.

Oberrichter Chase stellt es entschieden in Abrede, daß er in einem Briefe an den Präsidenten die Handlungsweise der Civilautoritäten in Nord Carolina unterstützt und die Absetzung des General Sickles gebilligt habe

Gen. Schofild hat die Wahlen in Virginien auf einen früheren Zeitpunkt anberaumt, als es der Präsident den District-Commandeurs anempfohlen hat.

Gen. Hancock wird sich in Folge des Todes von Gen. Griffin sofort nach Louisiana begeben und vorerst sein Hauptquartier in Baton Rouge aufschlagen.

Die Einnahme aus den Inland-Steuern haben sich abermals verringert. Sie betragen durchschnittlich $250,000 den Tag.

Die letzte Ordre des Gen. Griffin, als Commandeur des Subdistricts Texas, befiehlt, daß Farbige in allen Fuhrwerken die zur öffentlichen Beförderung von Personen dienen, gleiche Rechte haben sollen.

Ein Artikel im „Intelligencer“, Organ des Präsidenten, erregt ungemeines Aufsehen. Es wird darin die Ansicht ausgesprochen, daß das Justizdepartement lediglich ein Richter über ein Gesetz ist, daß hingegen der Präsident Richter über alle öffentlichen Ereignisse und Beziehungen sei, welche die Constitution und die Herrschaft der Gesetze über den Haufen zu werfen drohen. Der Präsident wird aufgefordert, seine Autorität zur Erhaltung der Constitution und zur Unterdrückung einer weitverzweigten Verschwörung zum Umsturz der Verfassung, wie sich solche in der Ausführung der Reconstructions-Acte heraussstelle, anzuwenden.

Gen. Halleck hat an Gen. Grant das Verlangen gestellt, die neuerworbenen russisch-amerikanischen Länder unter gleiche Gesetze bezüglich des Whiskey-Handels zu setzen, wie die Indianer-Territorien. Es ist ihm darauf erwiedert worden, daß man es dem dortigen Commandeur, Gen. Rousseau anheimstellen werde, darüber zu entscheiden.

Cincinnati, 19. Sept.

Gen. Sheridan kam gestern hier an und stieg im Burnett Haus ab. Er wurde auf der Börse eingeführt und erschien Abends im Nationaltheater, wo er enthusiastisch begrüßt wurde. Beim Schluß der Vorstellung wurde der General trotz seines Widerstrebens dem Publikum auf der Bühne vorgestellt.

Nachts vor 12 Uhr wurde ihm eine glänzende Serenade vor dem Burnett Haus dargebracht, bei welcher Gelegenheit Richter Storer die Bewillkommnungsrede hielt.

Frau Goldschmidt, Nichte des Herrn Marcus Fechheimer, starb gestern in Folge eines Schreckens. Sie war auf den Markt gegangen und unterdessen hatte das Dienstmädchen den drei Kindern der Frau Goldschmidt Melonen zu essen gegeben und ihnen erlaubt, Eiswasser dazu zu trinken. Sie wurden sofort von heftigem Uebelbefinden ergriffen und als ihre Mutter heimkehrte, lief ihr das Mädchen entgegen und rief ihr zu, ihre Kinder lägen im Sterben. Frau G. fiel sofort besinnungslos auf den Boden und starb kurz darauf, ohne ihre Besinnung wieder zu erlangen.

Baltimore, 19. Sept.

Die Majorität für Annahme der neuen Staats-Convention wird sich auf 20,000 für den ganzen Staat belaufen.

New Orleans, 19. Sept.

In den letzten 24 Stunden starben 49 Personen am gelben Fieber.

Diesen Morgen präsidirte zum ersten Male ein farbiger Richter in dem 1. Distriktsgerichtshof.

Aus Mexico wird berichtet, daß Escobedo die Aechtheit des bekannten Briefes gegen Fremde ablegnet.

Castillo und die übrigen Generäle, welche in Queretaro zum Tode verurtheilt wurden, sind begnadigt worden.

St. Louis, 19. Sept.

Charles Glasing, bei einer Oelcompagnie angestellt, wurde gestern Abend bei seiner Rückkehr aus St. Louis nahe bei Belleville, Jll., von einem Schurken angefallen und todtgeschossen. Der Mörder, welcher sein Opfer alles Geldes beraubte, befindet sich auf flüchtigem Fuße.

In der Office der „Westlichen Post“ erschien gestern der Staatssekretär von Missouri, Herr Rodman, und begann Streitigkeiten mit dem Herausgeber des Blattes, welche in eine Schlägerei ausarteten und durch die Dazwischenkunft des Gen. Schurz beendigt wurden. (In den St. Louis Wechselblättern vom 19. die „Westliche Post“ eingeschlossen finden wir jedoch diesen Auftritt mit keinem Worte erwähnt. (D. Red).

In den letzt vergangenen 2 Wochen sind hier 10 Personen an der Cholera gestorben.

Die neue Eisenbahn von hier nach Chicago über Jacksonville ist vollendet. Züge werden von nächstem Montag an direkt nach Chicago laufen.

Depeschen aus dem Westen melden, daß die Indianer gleichzeitig 5 Stationsplätze zwischen Hays City, Kansas, und Fort Wallace angegriffen haben. Sie erbeuteten 40 Pferde und Maulesel tödteten einen Mann und verwundeten mehrere andere.

Große Banden von Indianern nehmen die ganze Wagenstraße ein, so daß alles Reisen zur Unmöglichkeit wird Sie verbrennen das Gras und Heu der Straße entlang, damit das Zugvieh kein Futter finde.

In Montana hatten die Volontär-Truppen Gefechte mit den Crows und Sioux. Es wurden von dort dringende Bitten an die Regierung gerichtet, den Indianer-Greueln Einhalt zu thun.

In der hiesigen Pittsburg Brauerei stürzte Aloys Trapper, als er in der Finsterniß durch das Gebäude ging, in den Gährkeller, etwa 40 Fuß hinab und starb sofort.

Omaha, 19. Juli.

Aus Montana wird gemeldet, daß die zeither freundlich gesinnten Crows sich mit den Sioux und Blackfeet vereinigt haben. Die Uniformröcke der Capitäne Hedges und Weston, welche vor Kurzem getödtet wurden, sind, von Kugeln durchbohrt, in einem verlassenen Crow-Lager gefunden worden.

Gen. Howe ist mit einer Verstärkung an Cavallerie und Artillerie nach dem Yellow Stone River aufgebrochen, um daselbst die feindlichen Indianer zu bekämpfen.

Am Salzsee hat der Mormone Sloan, Herausgeber der „News“, gepredigt und die Regierung der härtesten Tyrannei gegen die „Heiligen“ beschuldigt. Die Gesetze gegen Vielweiberei seien grausam. Ihm folgte Kimball, der in noch heftigeren Ausdrücken in diesem Sinne sprach. Er äußerte, daß er 70 Kinder habe, die er zur Verherrlichung der Kirche auferziehe und in 50 Jahren würden die Kimball's so zahlreich sein, wie die ganze gegenwärtige Gemeinde der Heiligen.

Die Indianer weigern sich, mit den Commissioners in Fort Laramie zusammenzukommen. Sie argwöhnen, daß ihnen eine Falle gestellt werde. Wenn sie aber ausfinden, daß es ehrlich mit ihnen gemeint werde, so erklären sie sich bereit, am ersten Vollmond im November nach dem Fort zu kommen. — Die Züge vom Salzsee berichten die Indianer als sehr schlimm. Sie wurden mehrmals angegriffen, mußten die Wagen in einen Kreis auffahren und sich auf diese Weise vertheidigen. Sie haben mehrere Indianer getödtet.

Albany, N. Y., 19. Sept.

Ein republikanischer Caucus hat beschlossen, die neue Staats-Convention dem Volke bei den Novemberwahlen zur Ratification vorzulegen.

Chicago, 18. September.

Friedrich Hugo vergiftete sich gestern mit Laudanum.

In Fond du Lac, Wisconsin, zerstörte ein Feuer 8 Gebäude, worunter die Apotheke von Jacobi und Baumbach. Versichert.

Aus Jowa kommen Klagen über Heuschreckenschwärme.

Cleveland, O. 18. September.

Die nationale Convention der Tabakhändler trat heute hier zusammen Es wurde beschlossen, um eine Reduction der Tabaksteuer auf 10 Cents per Pfund beim Congreß zu petitioniren.

Key West, 18. September.

Das gelbe Fieber nimmt ab auf den Tortugas. Sämmtliche Offiziere sind außer Gefahr.

Buffalo, 18. Sept.

Gestern wurden 600 Barrels Whiskey, geschätzt auf $80,000, aus der Brennerei von J. F. Perry confiscirt

Evansville, 17. Sept.

In Posey Co. Indiana versuchten die vier Brüder Bridenomer, eine Bombe zu entladen. Dieselbe explodirte, tödtete einen der Brüder, riß dem zweiten ein Bein und dem dritten einen Arm ab und verletzte auch den vierten erheblich.

Houston, Texas, 16. Sept.

Das gelbe Fieber nimmt mehr und mehr überhand. Es hat sich bereits über eine Menge von Ortschaften ausgebreitet. Hier sterben täglich 15—20 Personen und man rechnet, daß im Ganzen 1000 Personen in unsrer Stadt davon befallen worden sind.

Die Baumwollen-Erndte in Texas wird nur ¼—½ der vorjährigen Erndte erreichen. Es werden nicht mehr, als 50—60,000 Ballen zum Verschiffen kommen.

New York, 17. Sept.

Eine Miß Adelaide Hays, Schullehrerin, wurde in Jersey City angeklagt, mehrere Kinder mit großer Grausamkeit behandelt zu haben.

Aus Mexico wird gemeldet, daß Admiral Tegethoff am 4. d. M. vor dem Kriegsministerium erschienen ist und im Namen der Humanität die Auslieferung der Leiche Maximilians verlangt hat. Juarez hat erwiedert, daß er bereits dem preußischen Gesandten, Baron Magnus erklärt habe, er wolle die Leiche ausliefern, aber nur an solche, die von den Verwandten des Hingerichteten mit schriftlicher Autorität versehen seien. Admiral Tegethoff erklärte, er habe nur mündlichen Auftrag erhalten.

Die Navy Yard in Brooklyn.

Die belebten Tage des Krieges in der Navy Yard, als viele Tausend Mann zu einer Zeit beständig dort beschäftigt wurden, sind zwar nicht zurückgekehrt, jedoch die sechs und zwanzig hundert Mann, die jetzt in Arbeit sind, bieten ein beachtenswerthes Bild von Thätigkeit. Eine lange Reihe von Steindämmen wird vollendet; das Schiffshaus D. wird reparirt; die Java und Ontario, hölzerne Propeller, und die Kalamazoo, ein Panzerschiff, sind im Bau begriffen. Ein neuer Revenue Cutter, Propeller, Moscholu, ist vom Stapel gelaufen und nun im Dry Dock, wo er seine Vollendung erwartet. Der Propeller Idaho, für die Regierung von George Steers erbaut, wird, da die Maschine defekt ist, in ein Segelschiff umgewandelt.

Ein großes, neues, steinernes Gebäude für Stores von verschiedenen Arten von Schiffen ist kürzlich vollendet. Es ist 200 Fuß lang und 194 Fuß breit. Es ist weder für Proviant noch für Waffen bestimmt, sondern lediglich für die Bedürfnisse eines Kriegsdampfers. Waffen werden in dem Geschützstore aufbewahrt. Ein neues steinernes Gebäude für die Erbauung von Panzerschiffen ist noch unvollendet — man hat in jüngster Zeit nicht daran gearbeitet. Diese beiden Gebäude sind in modernem ornamentalem Styl erbaut, sie haben Kuppeln und Mormoreinfassungen und nehmen sich in der Umgebung von hölzernen scheunenartigen Fabriken ganz imposant aus.

Bemerkenswerth unter den Curiositäten der Navy Yard ist ein Torpedoboot in Form einer Cigarre und ungefähr vierzig Fuß lang. Es fährt unter Wasser und ward im Hafen von Charleston erobert. Diese interessante Reliquie der Rebellion sollte unter Dach gebracht oder auf eine andere Weise vor den Elementen beschützt werden, denn es ist von Holz und geht schnell seinem Verfall entgegen. Ein Zeitalter später würde es der Gegenstand großen Interesses sein. Auch ist hier der eiserne Widder (ram) vom Rebellen-Dampfer Mississippi, von Farragut in 1862 genommen, zu sehen. Er mißt 4 Fuß vom Schiffsschnabel; seine Höhe ist 3 Fuß; seine Dicke unten, nahe dem Schiffe ist 3 Fuß und läuft bis zu 2½ Zoll an der Spitze zu. Waffen, ungefähr fünf Fuß lang, waren daran angebracht, die zu einer ganz scharfen Spitze zulaufen, während sie am unteren Ende 14 Zoll weit sind; dort sind sie mit Löchern versehen und mit Nägeln an dem Fahrzeuge befestigt.

Die Leute, die in der Yard beschäftigt sind, arbeiten von 7 bis 6 Uhr. Nach dem 1. Oktober wird die Arbeitszeit um eine Stunde verringert werden und von halb acht bis halb sechs dauern. Zimmerleute und Tischler bekommen $3.75 bis $4 den Tag, Handlanger $2.50. Mitglieder der Gilde aber behaupten, daß die Arbeiten der Letzteren bedeutend unter ihrem Werthe bezahlt würden. Denn zum Zutragen des Mörtels gehört auch dessen Bereitung, die Erfahrung erfordert, und man hat die Bemerkung gemacht, daß eine Leiter mit einem Mörteltrog zu ersteigen, keineswegs so gar leicht ist, als man voraussetzen möchte.

Da Maurer (brick layers) selten sind, aber genug Arbeit für sie da ist, so empfangen sie $5 den Tag außerhalb der Yard; aber innerhalb derselben begnügen sie sich mit $4½ in Anrechnung ihrer beständigen Beschäftigung. Keine Arbeiter werden in der Yard höher bezahlt als Bricklayers.

Die neuen Schiffe, welche an den Quais liegen, sind: der Raddampfer Tullahoma und die Schraubendampfer Wampanoag, Madawaska, Nashaming und Ammonoosue.

Von den Schiffen, die ein Seetreffen mitgemacht haben, sind hier die Raddampfer Eutaw, Mattabesett, Wyalusing Pontiac Sonoma, Pawiucket, Massasoit, Algonquin, Connemaugh, Dunharion, Tioga, Rhode Island, Estrella, Augusta, und die Schraubendampfer Narragansett, Roanoke (Panzerschiff), Spuyten Duyvel (Torpedo), Pequot Clinton (Schleppdampfer), Raritan (Panzerschiff), Catalga (Schleppdampfer), Maria (Schleppdampfer), Rocket (Schleppdampfer), Newbern, Memphis und Tahoma. Außerdem sind hier noch die Proviantschiffe Relief und Pampero; die Vermont, die Nord-Carolina, geladen; die Saratoga, Lehrschiff, das am 1. Oktober seine Reise antreten soll; die Osceola, Raddampfer, eben von Westindien angekommen; und der Colorado, Schraubendampfer, vom europäischen Geschwader.

— In Breslau wird am 25., 26. und 27. Oktober die Jubelfeier des 50jährigen Bestehens der Breslauer Burschenschaft begangen werden. Anmeldungen zur Theilnahme werden von Dr. Herda daselbst (Weidenstraße, Stadt Paris) entgegengenommen. Das Programm ist folgendermaßen festgestellt:

Freitag, 25. Okt. Abends 8 Uhr: Begrüßung der Gäste und Einzeichnung derselben in das Fest-Album.

Sonnabend, 26. Okt. Vormittags 10 Uhr: Versammlung im Festlokal, 11 Uhr feierlicher Actus und Festrede. Nachmittags 2 Uhr Diner, Abends gesellige Zusammenkunft auf den einzelnen Verbindungskneipen.

Sonntag, 27. Okt. Gemeinsames Frühstück. Abends Commers mit Landesvater.

Die Burschenschaften auf den deutschen Universitäten wurden nach den Befreiungskriegen gestiftet und wurden namentlich in den zwanziger Jahren wegen ihrer liberalen Tendenzen von Metternich auf das Bitterste verfolgt, erhielten sich aber trotzdem in jugendlicher Frische und zählen eine unglaublich große Zahl alter und neuer Mitglieder. Ebenso wie die Jenaische Burschenschaft, die erstbegründete in Deutschland, vor einigen Jahren ihr Jubelfest in sehr erhebender Weise beging, wird es die Breslauer dieses Jahr thun und eine lebhafte Betheiligung ist mit Gewißheit zu erwarten.

Das Grabmal Napoleon's.

Hatte jemals ein großer Mann ein großartiges Grab, so war es sicherlich Napoleon der Erste, als er noch in dem mächtigen, vom ewigen Weltmeer umrauschten Felsen von St. Helena gebettet lag. Gigantisch, wie dieses Grabmal ist, war auch die Laufbahn dessen, der am 5. Mai 1821 dort die Sonne zum letzten Male sah, dieselbe Sonne, die ihm so oft zum Siege geleuchtet und ihn endlich nach seinem Sturze in der Einsamkeit St. Helena's als Gefangenen beschienen hatte. Welche Meinung man sich immer von dem gewaltigen Manne gebildet haben mag, seine Größe wird Niemand in Abrede stellen, seinem Schicksal Niemand die Sympathie versagen und jene öde Felseninsel wird man noch nach Jahrhunderten als einen der historisch merkwürdigsten Punkte des Erdkreises betrachten.

Das Grab auf St. Helena übte auf die Franzosen den vollen Zauber der Romantik aus, mit welcher es umwoben war, die französischen Schiffer erwiesen dem todten Kaiser die Ehre der Begrüßung stiller, aber sicherlich gerührter, als sie die Schaaren seiner Garde dem lebenden darbrachten und kamen sie im heimischen Hafen an, so erregte Nichts so sehr die Aufmerksamkeit und Spannung der Zuhörer, als die Beschreibung jener für sie so heiligen Stätte. Auf diese Weise war dem längst dahin geschiedenen Kaiser noch eine Macht geblieben, es war jedem Franzosen zu Muthe, als müsse der große Schlachtenfürst wieder erscheinen und den erblichenen Glanz der französischen Fahne erneuern. Diesen Zauber zerbrach Louis Philipp. Mit seiner gewöhnlichen Schlauheit, seinem bekannten spießbürgerlichen Cynismus und von seiner ewigen Furcht vor dem Bonapartismus bewegt, beschloß er, seinen gefährlichen Vorgänger in Frankreich zu begraben, damit die Franzosen endlich an seinen Tod und an den des Kaiserreichs glauben möchten.

In der Invalidenkirche wurden die Ueberreste dieses auf Erden erschienenen Jupiter tonans beigesetzt, mit aller Pracht, mit großem Pomp, mit unendlichen Ceremonien — für alle aber erreichten die stille, hehre Größe nicht, mit welcher die Natur das Grab draußen im Ocean umgab. Der jetzige Kaiser hat den Platz, wo sein Oheim ruht, mit einer Pracht ausschmücken lassen, welche Alles weit hinter sich läßt, was jemals in dieser Art geleistet wurde.

Das Grab ist von zwei Sarkophagen bedeckt, die auf Postamenten ruhen und überragt von zwei prachtvollen Corinthischen Säulen, die eine davon ist dem Marschall Duroc, die andere dem Marschall Bertrand geweiht — den beiden persönlichen und intimen Freunden des Kaisers. Eine Bronce-Thür führt zu der Krypta, in welcher eine schwarze Marmortafel zu sehen ist, auf welcher die Worte aus Napoleon's Testamente stehen: „Ich wünsche, daß meine Asche an dem Ufer der Seine ruhe in Mitten des französischen Volkes, welches ich so sehr liebte.“ Zwei riesenhafte weibliche Broncefiguren stehen am Eingang des Grabgewölbes und halten in ihren Händen das Scepter und die Kaiserkrone. Eine Gallerie führt unter dem Altar nach der matt erleuchteten Gruft, die mit Basreliefs, die großen Momente des ersten Kaiserreichs darstellend, geschmückt ist. Der Boden ist mit einer Lorbeerkrone gezierť und auf den Marmorplatten stehen die Namen der kaiserlichen Siege. Zwölf prachtvolle Statuen, ebenfalls auf ruhmreiche Thaten deutend, umgeben das eigentliche Grab. Dies besteht aus zwei ungeheuren Porphyr-Monolithen von einem Gewicht von 135,000 Pfund, deren Transport von Finnland nach Paris 140,000 Fr. kostete. In der Gallerie, welche die Gruft umzirkelt, steht in einer Nische der Degen, welchen Napoleon bei Austerlitz trug, ferner sein kaiserlicher Schmuck bei Staatsfeierlichkeiten und die ihm von der Stadt Cherbourg verehrte goldene Krone. An dem Ende der Gruft ist die Statue des Kaisers im vollen Kostüm.

Außerdem sind in der Kirche die Grabmäler Josephs, Königs von Spanien, Jerome's Königs von Westphalen und seiner Gemahlin, Katharina von Würtemberg.

Von der Pracht und Eleganz, mit welcher dieser letzte Ruheort Napoleon's des Ersten ausgestattet ist, kann kaum eine Beschreibung genügend verfaßt werden. Das Auge wird geblendet von allem Glanz, während der Geist jene große Zeit durcheilt, welche von dem riesigen Ereigniß der französischen Revolution eingeläutet wurde.

— Von den in abyssinischen Fesseln schmachtenden Europäern bringt ein Brief des Consuls Cameron aus Magdala vom 18. Juli, den Charles Beke der Oeffentlichkeit übergibt, höchst untröstliche Kunde, obwohl der König Theodor durch die Aufrührer von den Gefangenen getrennt war. Der König — schreibt Cameron — geberdet sich wie ein Teufel in Debra Tabor, umhüllt Weiber und Kinder mit gewächstem Zeuge und verbrennt sie lebendigen Leibes. Unlängst ließ er 600 seiner treuesten Soldaten niedermetzeln, weil deren Anverwandte sich dem Aufstande angeschlossen hatten, und in Folge dessen sind Tausende aus seinem Heere desertirt. Die Landbevölkerung zwischen hier (Magdala) und Debra Tabor ist wüthend, da die gemordeten Soldaten den Familien dieses Landstrichs angehörten; sie schneidet allen, die eine Verbindung mit Debra Tabor herstellen wollen, die Hülfe ab. Da die Regenzeit angefangen hat, so läßt sich nicht berechnen, wie es am Schlusse desselben um uns stehen wird. Sollte der Weg zur Küste gesperrt werden, so müssen wir uns darein ergeben, den Hungerstod zu sterben. Von dem Könige droht uns große Gefahr. Er lechzt nach weißer Männer Blute. Die europäischen Arbeiter hat er, wie wir hören, außer dreien, von deren Treue er überzeugt ist, in's Gefängniß werfen lassen und ist sich nur noch nicht recht bewußt, ob er sie wohl ungestraft tödten kann.

Europäische Nachrichten.

Der Stuttgarter Beobachter schreibt mit Bezug auf die Durchreise Napoleon's durch Stuttgart: „Er ist durchgegangen, d. h. durch Stuttgart. Wer? „Er!“ Er ist fort aus Deutschland und es wäre vielleicht gut, jetzt die Fenster ein wenig zu öffnen und etwas frische Luft hereinzulassen. Denn das werden sie doch nicht leugnen, unsere süddeutschen Mittelstaatsregenten, daß ihnen etwas schwül zu Muthe war, so lange ein Abkömmling des Mannes in der Nähe spukte, dem sie ihre Königlichkeit verdanken. Sie haben sich aber stramm gehalten, das wird man selbst in Berlin sagen müssen. Kaum das Allernöthigste, was die Höflichkeit erfordert, hat man gethan. Wir Demokraten namentlich können nur zufrieden sein, daß unsere constitutionellen Regenten so deutlich gezeigt haben, daß sie mit dem corsischen Despoten möglichst wenig zu thun haben wollen.“

Der preußische Botschafter in Paris, Graf von der Goltz, war in Berlin angekommen und bald nach seiner Ankunft fand ein specieller Ministerrath statt.

Es hieß in Berlin, daß der preußischen Regierung die befriedigendsten Versicherungen betreffs der Salzburger Zusammenkunft gegeben worden seien. Diese Versicherungen sollen besonders von der französischen Regierung ausgegangen sein; dieselbe hat sich auf's eifrigste bemüht, das preußische Cabinet zu überzeugen, daß sie keinerlei feindlichen Gesinnungen gegen Preußen Raum gebe.

Der Herzog von Braunschweig war in Potsdam angekommen, um drei Wochen lang am preußischen Hofe zu verweilen. Sein Besuch wird wahrscheinlich mit den Angelegenheiten des Ex-Königs von Hannover und mit der Feststellung der Erbfolge in Braunschweig zusammenhängen.

Die halboffizielle Zeidler'sche Correspondenz in Berlin schreibt, daß zur Zeit nicht an kriegerische Eventualitäten zu denken sei, wenn schon an die naive Versicherung, daß in Salzburg die sichere Grundlage zu einem dauernden Frieden gelegt worden, nicht zu glauben sei.

Die dänische Regierung hat dem Berliner Cabinet den Wunsch ausgesprochen, daß über die von Preußen geforderten Garantien für die Sicherstellung der Nationalität der abzutretenden Deutschen vertrauliche Besprechungen von beiderseitigen Sachverständigen herbeigeführt werden möchten. Die preußische Regierung hat sich dazu bereit erklärt.

Wiener Zeitungen enthalten den Bericht von einer Unterredung, welche der Reichstagsabgeordnete Schindler am 22. August in Salzburg mit dem Kaiser Napoleon gehabt hatte. Bei der Berührung der Finanzfrage bemerkte dieser: „Ich bin mit den besten und freundschaftlichsten Absichten für Oesterreich nach Salzburg gekommen.“ Als das Gespräch sich zur Nationalitätenfrage wandte, äußerte der Kaiser: „Die slavischen Bestrebungen halte ich für sehr gefährlich und sie bedrohen Ihr Vaterland.“ Betreffs der Finanzzustände Oesterreichs äußerte er, daß er Oesterreich dazu gratuliren könne, daß der Bau von Eisenbahnen so energisch und umfassend angepackt werde. Er verspreche, seinen ganzen Einfluß für die Beschaffung der Kapitalien zur Ausführung der großen Projekte verwenden zu wollen. Der Fortschritt und die Cultur müßten ihre Wege haben, und die glattesten Wege seien eben die Eisenbahnen. Indem Herr Schindler bemerkte, daß die bedenkliche Verarmung des Reiches die materielle und volkswirthschaftliche Besserung der Verhältnisse zu einer der ersten und dringendsten Nothwendigkeiten mache, entgegnete der Kaiser, daß in unseren Zeiten die Völker sich nicht regieren ließen, ohne daß sie dabei ihre Rechnung fänden. Die österreichische Armee nannte er entwickelungsfähig und stellte ihr eine schöne Zukunft in Aussicht. Betreffs der französischen Zustände bemerkte er, daß oft die besten Absichten durch Einwirkungen zweiten und dritten Ranges, die nicht immer berechenbar seien, durchkreuzt oder vereitelt würden. In Mexiko sei Alles auf einen günstigen Erfolg genau berechnet gewesen; aber er habe sich in den Mexikanern selbst getäuscht und habe ihren Wunsch nach Cultur und Civilisation ernst genommen, während die Mexikaner, wie es sich gezeigt habe, alle Fehler der spanischen Race besäßen, ohne die Vorzüge derselben.

Es wird binnen Kurzem eine Commission von französischen Würdenträgern nach Wien kommen, um die Ueberreste des Herzogs von Reichstadt in Empfang zu nehmen und nach Frankreich zu überbringen.

Der Independence Belge wird aus Madrid geschrieben, daß ganz Catalonien, Aragonien und Valencia, sowie ein großer Theil von Andalusien im vollen Aufstande seien; in Madrid wie in allen Provinzen des Reichs sei das Standrecht verkündigt, welches drohe, daß alle diejenigen, welche die Waffen gegen die Regierung ergriffen, wie solche, die direkt oder indirekt die Ruhe störten, des Todes seien. Die Kriegsgerichte seien in allen Theilen des Reiches permanent.

In Castillon de la Plana sind 37 Leute, die ganz unbewaffnet ergriffen worden waren, erschossen worden; sie hatten blos die Glocken ihres Ortes geläutet und gerufen: „Es lebe die Freiheit! Nieder mit den Ortrois!“ Als die Garnison des Ortes die Sturmglocken hörte, machte sie sich aus dem Staube. Als sie dann aber vernahm, daß die Insurgenten nicht bewaffnet seien, kehrte sie zurück, ergriff die siebenunddreißig und erschoß sie ohne allen weiteren Prozeß.

Das spanische Kriegsschiff Linias ist von einem französischen Dampfer, welcher den Insurgenten Waffen und Munition bringen sollte, angegriffen und so stark beschädigt worden, daß es die Flucht ergreifen mußte. Der französische Dampfer brachte darauf seine Ladung glücklich an's Land.

Berlin, 26. Aug. Die Post schreibt: „In Hofkreisen erzählt man sich, daß der Prinz von Würtemberg vom Könige dazu ausersehen sei, in Hannover mit prinzlichem Hofhalte seine Residenz aufzuschlagen.“

Die aus der Provinz Hessen hieher berufenen Vertrauensmänner sind heute zum ersten Male zusammengetreten und wurden durch den Minister des Innern begrüßt. Die erste Sitzung war nur zur Ueberreichung der Vorlagen bestimmt, über welche die Vertrauensmänner ihr Gutachten abzugeben haben. Morgen werden die Berathungen beginnen, welche unter persönlicher Leitung des Ministers des Innern Statt finden sollen.

Berlin, 27. Aug. Die Mitglieder des Bundesrathes sind ungemein in Anspruch genommen, ihre Thätigkeit ist so umfangreich, daß sie über ihre Zeit wenig oder gar nicht verfügen können. Das Material der Arbeiten des Bundesrathes ist durch die verschiedenen, anderweit mitgetheilten Anträge der außerpreußischen Bundesstaaten bedeutend gewachsen und die Zeit, welche man zur Erledigung der Arbeiten anfänglich beanspruchen zu müssen glaubte, erweist sich durchaus als unzureichend. Man ist in unterrichteten Kreisen der Ansicht, daß nach dem jetzigen Stande der Arbeiten des Bundesrathes der Reichstag wohl erst zum 15. k. Mts. werde einberufen und die Thätigkeit des Bundesrathes erst mit dem Schlusse des Reichstages, also frühestens Ende November, schließen werde.

Der Schwäb. Merk. schreibt: „Kein süddeutscher Minister hat zu Salzburg mit Beust, dem alten Bekannten aus der würzburger Conferenzzeit her, unterhandelt. Nach wie vor bestehen die süddeutschen Schutz- und Trutzbündnisse mit Preußen, bestehen die Verträge über die Zolleinigung Süd- und Norddeutschlands, steht das gemeinschaftliche Zoll-Parlament vor der Thüre, und bereiten sich die süddeutschen Truppen vor, in Organisation, Bewaffnung und Reglement der Heeresmacht des Norddeutschen Bundes wie Glieder Eines Körpers ähnlich zu werden. Eine Reise des Kaisers Napoleon nach Salzburg hat an diesen Thatsachen, den Folgen einer geschichtlichen Umwälzung, des Krieges von 1866, dessen Opfer den süddeutschen Bevölkerungen wahrlich nicht leicht geworden sind, Nichts ändern können. Deutsche Politik ändert sich nicht im Handumdrehen in Rheinbunds-Politik.“

— Wie verlautet, hat der am 21. v. M. aus Paris zurückgekehrte Musik-Direktor Herr Wieprecht vom Kaiser Napoleon, der ihn in Paris vielfach auszeichnete, den schmeichelhaften Auftrag zu einer Denkschrift über Militär-Musik erhalten.

Pyrmont, 27. Aug. Die Stände des Fürstenthums Waldeck-Pyrmont sind durch Ausschreiben der fürstlichen Regierung vom 6. d. Mts. zu einem außerordentlichen Landtage auf den 9. September c. einberufen. Sicherem Vernehmen nach handelt es sich um Zustimmung der Stände zu dem von der Regierung mit Preußen abgeschlossenen Accessions-Verträge. Im Allgemeinen neigt die Bevölkerung des Fürstenthums sehr zu Preußen hin.

Wiesbaden, 27. Aug. Die Frau Prinzessin von Wales, ist heute gegen halb 6 Uhr mit dem Köln-Düsseldorfer Boot „Merkens“ in Biebrich eingetroffen und mit vorausbestellten Miethwagen sofort hieher gefahren. Die Frau Prinzessin hat in dem schönen Landhause des Präsidenten von Heemskerk Quartier genommen und wird mit ihrem Gefolge während der ganzen Dauer ihres Aufenthaltes dort wohnen. Die Frau Prinzessin wird über sechs Wochen hier bleiben.

Ulm, 28. Aug. Auch der hiesige Verein der deutschen Partei ist gestern den Stuttgarter Resolutionen (für Anschluß an den Norddeutschen Bund rc.) beigetreten.

Die preußische Flotte.

Im Hinblick auf die Wahrscheinlichkeit eines großen europäischen Krieges ist der folgende Ueberblick über den Stand der preußischen Flotte wichtig zur Beurtheilung der Wehrkraft Deutschlands zur See:

1 Panzerschiffe.

		Kanonen.	Pferdekraft.	Tonnen.
Fregatte	Wilhelm I	23	11:0	5933
	Friedrich Karl	16	9:0	38:0
	Kronprinz	16	800	3100
Corvette	Arminius	4	:00	1730
	Prinz Adalbert	3	.00	779

2. Ungepanzerte Dampf-Fahrzeuge.

		Kanonen.	Pferdekraft.	Tonnen.
Corvetten 1. Klasse	Elisabeth	28	400	2078
	Hertha	28	400	1746
	Vineta	28	400	1746
	Arcona	26	386	1621
	Gazelle	28	386	1621
Corvetten 2. Klasse	Medusa	17	200	925
	Nymphe	17	200	925
	Augusta	14	400	1162
	Victoria	14	400	1162
Avisos:	Preußischer Adler	4	300	800
	Loreley	2	124	339
Yacht:	Grille	2	160	493

3. Dampf-Kanonenboote 1. Klasse.

Basilisk; Blitz; Chamäleon; Komet; Cyklop; Delphin; Drache; Meteor: — jedes mit 3 Kanonen, 80 Pferdekraft und 326 Tonnengehalt.

4. Dampf-Kanonenboote 2. Klasse.

Fuchs; Hay; Habicht; Hyäne; Jäger; Natter; Pfeil; Salamander; Schwalbe; Scorpion; Sperber; Tiger; Wespe; Wolf: — jedes mit 2 Kanonen, 60 Pferdekraft, 233 Tonnengehalt.

5. Segel-Fahrzeuge.

		Kanonen.	Tonnen.
Stationsschiffe:	Barbarossa	9	14 6
	Iltis	keine.	178
	Leopard	dienen nur zum Bojenliegen und Lootsen.	
	Wangeroogé		

6. Ruder-Fahrzeuge.

32 Kanonenschaluppen zu je 2 Kanonen, 4 Jollen zu 1 Kanone.

Im Ganzen zählt also die preußische Flotte zur Zeit 88 Fahrzeuge mit 454 Kanonen und — so wie in der obigen Tabelle Dampfkraft und Tonnengehalt angeführt sind — mit 7892 Pferdekraft und 42,825 Tonnengehalt. Die Dampfflotte allein, einschließlich der Panzerschiffe zählt 42 Fahrzeuge mit 327 Kanonen und 36,140 Tonnengehalt, also fünf Sechstel des Tonnengehalts der ganzen Flotte. Für das geringe Alter der Flotte, die eine Friedensschöpfung der letzten fünfzehn Jahre ist, ist sie anständig genug und läßt den Verlust der weiland deutschen nicht vermissen.

Kurze Nachrichten.

— Das zu versteuernde Eigenthum in Illinois beträgt $492,865,984 was eine Erhöhung desselben gegen voriges Jahr von $82,025,764 zeigt.

— Am 18. Oktober d. J. wird auf der Wartburg das 50jährige Bestehen der deutschen Burschenschaft unter den Studenten begangen werden.

— Oak Ames in Massachusetts hat den Contract für Erbauung der letzten 600 Meilen über die Rocky Mountains an der Nord-Pacific Eisenbahn übernommen. Er erhält dafür $47,000,000.

— Das Monument von Antietam wird in einer colossalen Statue auf einem Piedestal bestehen. Die Commissioners haben dem Plan von G. G. Batterson in Hartford den Vorzug gegeben, dessen Ausführung $30,000 kosten wird.

— Aus Washington wird berichtet, daß die Schwalben schon jetzt die Hauptstadt verlassen haben; dagegen sind noch genug lockere Zeisige da und im Capitole wird bei dem Zusammentreten des Congresses ein gewaltiger Strauß erwartet.

— Napoleon hat dem Dampfwidder „Dunderberg“, welchen er in Amerika gekauft hat, den Namen „Rochambeau“ gegeben, zum Andenken an den Commandeur der französischen Flotte während dem amerikanischen Unabhängigkeitskrieg und als ein Compliment gegen die amerikanische Nation.

— Von der Bergstraße, im August. Während in Rheinhessen die häufigen Regengüsse der Monate Juli und August auf die Entwicklung der Trauben die vortheilhafteste Wirkung geäußert, ist dieses leider in unserer Gegend nicht überall der Fall gewesen, und hat der rasche Temperaturwechsel vielfältig ein Abfallen der Trauben veranlaßt, so daß man für das Ergebniß der Weinlese ernstliche Besorgnisse hegt.

— Ungefähr 210 Meilen südwestlich von Topeka kommt man zu dem größten Wunder des Westens, „den Salz-Ebenen.“ Dieselben sind 100 Meilen lang und 40 Meilen breit. Die Ebenen sind ganz und gar mit Salz bedeckt, welches sich in Klumpen von 1—2 Zoll Dicke vorfindet, sehr weiß und von großer Festigkeit. Unter dieser Salzkruste befindet sich ein Lager von solidem Steinsalz, welches nur durch Ausbrechen gewonnen werden kann, und das feinste crystallisirte Salz liefert. Dasselbe ist in unerschöpflicher Menge vorhanden.

— Französische Medaille zu Ehren John Brown's. In Frankreich wird eine Subsciption für eine goldene Erinnerungsmedaille an John Brown, die seiner Wittwe überreicht werden soll, eifrig betrieben. Es ist eine der beliebten „Zwei-Sous-Sammlungen;“ sie wurde von einer Frau, Madame Gael, in Gang gebracht, Victor Hugo mit seiner ganzen Familie steht an der Spitze der Liste, und diese zählt, obgleich erst vor etwa einem Monat in Umlauf gesetzt, schon über 4000 Unterzeichnungen, die man jedoch auf 50,000 zu bringen gedenkt.

— Gegen die Cholera ziehen die chinesischen Aerzte auf folgende originelle Weise zu Felde. Nachdem in die Zunge des Kranken mittels eines Tischmessers oder einer krystallenen Klinge mehrere Einschnitte gemacht worden, um einen reichen Blutverlust zu erzielen, ziehen einige Gehülfen aus Leibeskräften an den Hauptsehnen des Körpers, während Andere auf Rücken, Brust und Schenkel eine Tracht Schläge fallen lassen, bis das Blut in Strömen fließt. Ein Missionär, welcher sich dieser Prozedur ebenfalls unterzog, meint zwar, daß seine Haut in Folge der Striemennarben mehrere Tage lang der eines Negers geglichen, daß er aber, und dies war die Hauptsache, von der Cholera radikal kurirt worden sei.

— Bei dem neulichen Brand in Johanngeorgenstadt in Sachsen hatte der Thürmer Sturm geläutet. Als die Gefahr näher rückte, schaffte er mit seiner Frau seine Habseligkeiten hinunter; seine beiden Kinder läuteten weiter. Da faßte das Feuer den Thurm — die Kinder konnten nicht hinunter, die Eltern nicht hinauf; sie mußten ihre Kinder verbrennen sehen.

— Die höchsten Bauwerke der Erde. Das höchste Gebäude der alten Welt waren ehemals die drei Thürme der Peterskirche zu Löwen, die ein ungeheurer Orkan am 31. Januar 1604 umstürzte. Der Plan ist noch auf dem Löwener Stadthause zu sehen. Der mittlere Thurm war 463 Pariser Fuß hoch, die beiden Seitenthürme 430. Gegenwärtig ist das höchste Gebäude der Erde die Pyramide des Cheops. Sie ist 439, die Spitze des Thurmes der Frauenkirche zu Brügge 435, der Straßburger Münster 427, der Wiener Dom 413, die Peterskirche zu Rom 396 und der Thurm der Frauenkirche zu Antwerpen 391 Fuß hoch.

— Mont-Cenis-Durchstich. Im letzten Mai rückten die Arbeiten um mehr als 177 Metres vorwärts, und zwar nicht in Folge von Anwendung besserer Maschinen, sondern einzig aus dem Grunde der leichter zu durchbohrenden Erdschichten. Weniger ergiebig (125 Metres) waren die Arbeiten im Juni, weil sechs Feiertage (!) auf diesen Monat fielen. Um auf der Südseite (Bardoneche) zum höchsten Punkt der Galerie zu gelangen, sind noch 584 Tagewerke (zu 3 Metres) oder 19 bis 20 Monate erforderlich. Höchst erfreulich ist, was ein schweizerischer Ingenieur von neuen Erfindungen spricht, die er an der Pariser Ausstellung wahrgenommen. Er habe, sagt er, eine Bohrmaschine arbeiten sehen, die — mit schwarzen Diamanten versehen — einen Zoll per Minute durch Granit dringt und gleich den bisherigen ebenfalls von comprimirter Luft in Bewegung gesetzt wird. Mit dieser Maschine würde also 1 Meter per Stunde vorwärts gerückt, was für die Durchbohrung der Alpen ein nicht zu berechnender Gewinn wäre.

TENNESSEE HISTORICAL SOCIETY